

Prävention von Altersarmut

Soziale Sicherung | Rente

Nachholbedarf bei der Verbreitung betrieblicher/ privater Vorsorge und bei Erwerbsbeteiligung von Frauen

In der öffentlichen Diskussion wird oft der Eindruck erweckt, Rentner*innen würden über kein ausreichendes Einkommen verfügen. Bei einer differenzierten Betrachtung zeigt sich, dass wesentliche Einkommensquellen nicht berücksichtigt werden und andere Maßnahmen zielführender sind als die geforderten Leistungsausweitungen in der gesetzlichen Rentenversicherung.

Daten umfassend berücksichtigen

In Statistiken zur persönlichen Einkommenssituation von Rentner*innen werden i. d. R. nur Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung und der betrieblichen Altersvorsorge berücksichtigt. Vermögen, daraus resultierende Kapitaleinkünfte und die private Altersvorsorge werden nicht erfasst – ebenso wie selbstgenutztes Wohneigentum, das z. B. zur Altersvorsorge angeschafft wurde.

Aussagekräftiger sind Zahlen zum Haushaltsnettoeinkommen. Dieses betrug bei allen Ehepaaren und Alleinstehenden ab 65 Jahren 2019 im Durchschnitt 2.207 Euro (vgl. Alterssicherungsbericht der Bundesregierung 2020). Dabei sind die Haushaltseinkommen stärker als das allgemeine Preisniveau gestiegen (reale Einkommenszuwächse). Zum Vergleich: 2021 betrug das durchschnittliche Netto-Einkommen aller Arbeitnehmenden monatlich 2.244 Euro (Quelle: Destatis).

Ausgewogener Altersvorsorgemix erforderlich

Um im Ruhestand den Lebensstandard halten zu können, müssen frühzeitig geeignete Maßnahmen zur Vorsorge getroffen werden. Ein wichtiger Baustein ist ein ausgewogener Altersvorsorgemix, der neben der gesetzlichen Rente auch die betriebliche und private Vorsorge umfasst. Die Anteile am Bruttogesamteinkommen der über 65-Jährigen verteilen sich wie folgt: 61% gesetzliche Rente, 8% betriebliche Altersvor-

sorge, 14% andere Alterssicherungsleistungen und 7% private Vorsorge. Für einen ausgewogenen Vorsorgemix müssen künftig alle Bestandteile außer der gesetzlichen Rente einen deutlich größeren Anteil am Alterseinkommen ausmachen.

Mit Bildung aus dem Niedriglohnbereich

Eine gezielte Aus- und Weiterbildung ist eine wichtige Voraussetzung, damit Berufskarrieren nicht im Niedriglohnbereich stecken bleiben, sondern der Aufstieg in höhere Entgeltbereiche und damit die Aussicht auf eine bessere Alterssicherung möglich wird. Auch mit Blick auf die Verschiebungen bei der Arbeitskräftenachfrage im Zuge der Transformation, muss Beschäftigung durch Qualifizierungen gesichert und Arbeitslosigkeit verhindert werden.

Arbeitsvolumen bei Frauen erhöhen

Gründe für geringere Rentenanwartschaften von Frauen sind familienbedingte Erwerbsunterbrechungen und lange Phasen von Teilzeitbeschäftigung. Eine Erhöhung des Arbeitsvolumens von Frauen ist daher wichtig zur Fachkräftesicherung und zu ihrer Altersabsicherung. Dieser Zusammenhang muss stärker ins Bewusstsein von Frauen rücken, parallel müssen die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter verbessert werden.

vbw

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.
Max-Joseph-Straße 5
80333 München
vbw-bayern.de

Ansprechpartner

Beate Neubauer
T +49(0)89-551 78-534
M +49(0)173-57 38 922
beate.neubauer@vbw-bayern.de